

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 10 (1954)
Heft: 2

Artikel: Die deutsche Sprache in Russland
Autor: A.H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzlichen Dank

allen, die den Jahresbeitrag pünktlich einbezahlt, und nochmals denen, die einen größern oder kleinern freiwilligen Zustupf geleistet haben. Die Säumigen bitten wir dringend, die Zahlung bis Ende Februar nachzuholen und so dem Rechnungsführer ärgerliche Mehrarbeit und sich selbst die Kosten für die Nachnahme zu ersparen. Zu ihrer Bequemlichkeit wiederholen wir: Der Pflichtbeitrag beträgt mindestens 8 Fr., für Mitglieder der Zweigvereine Bern und Zürich 9 Fr., für Besteller (Mitglieder uns körperschaftlich angeschlossener Vereine) mindestens 5 Fr. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen auf Postscheckkonto III 3814, alle übrigen auf Konto VIII 390. Der Ausschuß

Die deutsche Sprache in Rußland

Es soll hier nicht von den Wolgadeutschen die Rede sein, die einmal — bis ins sowjetische Zeitalter hinein — eine geschlossene, große deutsche Sprachgruppe in Rußland bildeten, sondern von der Pflege, die das heutige Rußland in den Schulen der Sowjetrepubliken dem Deutschen als Fremdsprache angedeihen läßt.

„Das Land der stummen Millionen“* ist wahrscheinlich das beste und zuverlässigste, über alle Lebensgebiete Sowjetrußlands sachlich unterrichtende Buch, das bis jetzt erschienen ist. Seinen Kapiteln „Das Erziehungswesen“ und „Kunst und Literatur“ entnehmen wir folgende Hinweise über den Deutschunterricht und damit über die Verbreitung der Kenntnis unserer Sprache, wobei zum bessern Verständnis einiges Allgemeine über die Schulverhältnisse in Rußland mitgenommen werden muß:

„Die gesetzliche Schulpflicht erstreckt sich auf vier Jahre. Wenn nicht eine sozial besonders schwierige Lage der Eltern dazu zwingt, die Kinder nach vier Jahren aus der Schule zu nehmen, absolvieren sie sieben Jahre. (Das ist das Normale. Der Verf.) Der Lehrplan der Schulen ist für alle Kinder derselbe, eine Unterteilung in Elementarschule und höhere Schule gibt es nicht. So sind alle Begabungsstufen in der gleichen Klasse, und eine Scheidung tritt erst nach dem 7. Schuljahr ein,

* Von Klaus Ackermann, Verlag Paul Haupt, Bern, und Rasmann-Verlag KG., Tübingen, 1951. Fr. 9.30 Ganzleinen.

wo die meisten Kinder die Schule verlassen, während die Begabteren nach weiteren drei Jahren, insgesamt also nach zehn Schuljahren, die Reifeprüfung machen. Schon im 5. Schuljahr wird für alle Schüler eine Fremdsprache gelehrt; in der russischen, weißrussischen und ukrainischen Unionsrepublik sowie in den baltischen Republiken (also in den hauptsächlichsten Gebieten Europäisch-Rußlands. Der Verf.) ist es Deutsch, in einigen Schulen dieser Gebiete auch Englisch. — In der 5. bis 10. Klasse werden Geschichte und Literatur in weitem Umfang herangezogen. Erstaunlich gründlich wird die nichtrussische Literatur durchgearbeitet, wobei sich die Stoffauswahl allerdings auf Werke revolutionären und sozialkritischen Charakters beschränkt. ‚Die Räuber‘, ‚Kabale und Liebe‘, ‚Wilhelm Tell‘ und ‚Göz von Berlichingen‘ sind die in dieser Zeit behandelten Werke der deutschen Literatur, die in den Oberklassen sogar in deutscher Sprache gelesen werden. Die gekürzten Ausgaben lassen dabei Stellen weg, die nicht in die gewünschte Linie passen, Kommentare erklären die Irrtümer, die den Dichtern auf Grund ihrer Zeitgebundenheit und idealistischer Beschränkung unterlaufen sind. — Außer den russischen Schriftstellern sind den Russen, die die Schule zehn Jahre lang besucht haben, auch die großen Dichter und Schriftsteller des Abendlandes durchaus nicht nur dem Namen nach bekannt. Vorzügliche Übersetzungen aus vor- und nachrevolutionärer Zeit machen die Werke Shakespeares, Molières, Goethes, Schillers, Lessings und Shaws dem Leser zugänglich, und was die Hauptsache ist, sie werden auch gekauft und gelesen.“

Aus einer andern Quelle sei noch beigelegt, daß auch in den Kadettenschulen, die sieben bis neun Jahre dauern, und in den daran anschließenden Waffengattungsschulen, deren es 105 gibt, auf die Kenntnis wichtiger Sprachen großer Wert gelegt wird. Für Offiziere, die in Europa dienen wollen, sind Deutsch und Englisch, für jene, die nach Ostasien wollen, Chinesisch und Japanisch Pflichtfächer. (Wenn man dies weiß, verwundert man sich auch weniger über die doch etwas verblüffende Nachricht unsrer Schweizer Zeitungen, daß bei den Verhandlungen in Korea u. a. auch Deutsch als offizielle Verhandlungssprache anerkannt war und ist).

Die durch Deutschland und Österreich gehende Zerteilung des deut-

sehen Sprachgebietes in einen Teil, der der westlichen, freien Welt, und einen andern, der der östlichen, sowjetischen Welt angehört, eröffnet — so sehr sie auch für die genannten Länder ein Unglück darstellt — für die Geltung unserer deutschen Muttersprache neben den andern Hauptsprachen der Welt Aussichten, die noch nicht abzusehen sind, aber jedenfalls als einzigartig bezeichnet werden können. U. S. B.

Elektrizität - Elektrie

Das etwas schwerfällige, nicht gerade leicht aussprechbare Wort Elektrizität galt nie als besonders glückliche Wortbildung. Dies hat dem englischen Physiker William Gilbert, dem Leibarzt Elisabeths I., auf den der Ausdruck zurückgeht, wohl keine großen Sorgen bereitet; denn er konnte nicht ahnen, welche weltweite Bedeutung der von ihm geprägte Ausdruck dereinst erlangen würde. Der Bernstein (griechisch elektron), bei dem der altgriechische Philosoph Thales die Beobachtung gemacht hatte, daß er durch Reibung die Eigenschaft erlangt, leichte Körperchen anzuziehen, hatte Gilbert den griechischen Wortstamm geliefert für sein electricity. Diesem englischen Muster wurden die entsprechenden Ausdrücke rasch in allen Kultursprachen nachgebildet: Elektrizität, électricité, elettricità, electricidad usw.

Im deutschen Sprachgebiet und auch anderswo erhoben sich indessen schon früh berechtigte Einwände gegen die Sprachschöpfung Gilberts, und es fehlte nicht an Versuchen, das Wort in eine leichtere und gefälligere Form zu bringen oder gar durch ein anderes zu ersetzen. Vorschläge wie „Bernkraft“ und „Gliß“ hatten von vornherein keine Aussicht, sich durchzusetzen. Ebenfowenig Anklang fand die blutlose, aus Elektrizität zusammengestuzte Kurzform „Elt“.

Mehr Aussicht auf Erfolg dürfte ein Vorschlag haben, den Oberingenieur Oscar Rohnle aus Überlingen der Fachwelt unterbreitet. In Anlehnung an Energie prägte er den Ausdruck „Elektrie“. Diese Kürzung hätte neben einer gewissen sprachlichen Eleganz den Vorteil, daß sie den von allen Kultursprachen übernommenen Stamm „elektr“ unangetastet ließe, mit dem sich auch außerhalb der Fachwelt bei allem Volk eine gewisse Vorstellung verbindet. Das Wort „Elektrie“ ließe sich — darauf müssen technische Fachausdrücke zweifellos Rücksicht nehmen — je